

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
Frau Bürgermeister Vilhjalmsson,

ich begrüße Sie sehr herzlich zum DVSG-Bundeskongress in Münster!

Meine Kolleginnen und Kollegen aus dem DVSG-Vorstand und ich freuen uns sehr, dass Sie wieder so zahlreich nach Münster gekommen sind. Nach 2009 findet unser Kongress bereits zum zweiten Mal in Münster - der Hauptstadt der Westfalen und der Fahrräder - statt.

„Entweder regnet's oder es läuten die Glocken, und wenn alles zusammen kommt ist Sonntag“ - so ein Sprichwort. Ich wünsche Ihnen, dass Sie in Münster entweder bis Sonntag bleiben oder nur die Glocken hören! So bin ich überzeugt, dass wir auch in diesem Jahr wieder eine interessante Veranstaltung hier erleben werden. Der Stadt Münster und dem Congress Centrum möchte ich für Ihre Unterstützung und die wieder sehr angenehme Zusammenarbeit danken.

Als Vertreterin der Stadt Münster begrüße ich Frau Bürgermeisterin Vilhjalmsson, die im Anschluss ein Grußwort sprechen wird. Begrüßen möchte ich besonders Frau Prof. Dr. Doris Schaeffer und Herrn Prof. Dr. Harald Ansen. Ich hoffe, dass Sie in ihren Einführungsreferaten spannende Impulse für die sich anschließende Diskussionsrunde setzen werden. Für die Podiumsdiskussion begrüße ich weiterhin sehr herzlich Herrn Thomas Keck, Vorstandsvorsitzender der Geschäftsführung der Deutschen Rentenversicherung Westfalen, Herrn Prof. Dr. Norbert Roeder, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Münster, Frau Martina Puschke, Koordinatorin des Arbeitsausschusses beim Deutschen Behindertenrat sowie als Vertreterin der DVSG meine Vorstandskollegin, Frau Sibylle Kraus. Schön, dass Sie hier sind und mit uns heute Vormittag Ihre Blickwinkel zu Ressourcen und Potentiale der Sozialen Arbeit diskutieren!

Michael Brocker wird - bereits DVSG-Kongress erfahren und vielen als Journalist des WDR aus dem Radio bekannt - die Diskussionsrunde moderieren. Nach der Mittagspause erwarten uns heute Nachmittag in sechs Foren ebenfalls interessante Themen, Beiträge und Diskussionen. Fortsetzen werden wir den Fachaustausch dann morgen in sieben weiteren themenspezifischen Foren. Als Vorstand sind wir sehr gespannt auf die Ergebnisse, die wir in der Vorstandsarbeit aufgreifen werden und von denen wir uns einige Impulse für die Weiterarbeit in der DVSG erwarten.

### **„Ressourcen nutzen- Potentiale entfalten“**

Leistungen der Sozialen Arbeit sind in nahezu allen Bereichen des Gesundheitswesens ein wichtiger Baustein in der Versorgung gesundheitlich beeinträchtigter Menschen. Unsere Berufsgruppe ist mit ihren Angeboten in vielen Arbeitsfeldern, wie beispielsweise in der Akutmedizin und der medizinischen Rehabilitation, ein integraler konzeptioneller Bestandteil. Allerdings sind die Leistungen der Sozialen Arbeit derzeit noch nicht ausreichend systematisch verankert und somit fehlt weitgehend eine gesicherte Finanzierungsgrundlage. Aus unserer Sicht stellt Soziale Arbeit mit all ihren Möglichkeiten eine wichtige Ressource und ein großes Potential in der Versorgung im Gesundheitswesen dar. Vor diesem Hintergrund haben wir den diesjährigen Titel unseres Kongresses „Ressourcen nutzen- Potentiale entfalten-“ gewählt.

Perspektivisch sieht die DVSG zukünftig die Nutzung von Ressourcen und Potentialen der Sozialen Arbeit auf drei Ebenen.

Auf der **individuellen Ebene** hat Soziale Arbeit die Aufgabe, gemeinsam mit den betroffenen Menschen, ihrem sozialen Umfeld und weiteren Berufsgruppen im Gesundheitswesen Ressour-

cen und Potentiale im Einzelfall **individuell** zu erschließen sowie die Möglichkeiten des Sozial- und Gesundheitswesens für eine effektive und effiziente Leistungserbringung zu bündeln.

Die Wirksamkeit der komplexen, multiperspektivischen, an Alltag und Lebenswelt orientierten Theorien und Konzepte der Sozialen Arbeit sind zwar bislang nicht ausreichend wissenschaftlich nachgewiesen. In der Praxis zeigt sich allerdings, dass genau diese Konzepte gebraucht werden: **Insbesondere** da, wo „Heilung“ nicht erreicht werden kann. Soziale Arbeit im Gesundheitswesen unterstützt chronisch Kranke bei der Erschließung innerer und äußerer Ressourcen, damit ihnen die Alltagsbewältigung besser gelingt.

Das Gesundheitssystem muss die Ressourcen der Sozialen Arbeit künftig **systematisch (systemische Ebene)** und stärker zur Lösung grundsätzlicher Herausforderungen nutzen. Hierzu gehören sowohl die psychosozialen Beratungskompetenzen als auch die Kompetenzen, ein professionelles, passgenaues und sektorenübergreifendes Versorgungsmanagement zu koordinieren.

Nicht nur im Kontext einer ganzheitlichen Versorgung, sondern auch mit Blick auf Kundenorientierung und Zufriedenheit ist Soziale Arbeit im Gesundheitswesen von entscheidender Bedeutung für Gesundheitsunternehmen und das Gesundheitssystem. Für diese Aufgaben müssen Rahmenbedingungen geschaffen bzw. weiter ausgebaut und Ressourcen bereitgestellt werden. Soziale Arbeit muss deutlich machen, welche Rahmenbedingungen sie für eine qualitätsvolle Erbringung ihrer Leistungen braucht.

Auf der **Fachpolitischen Ebene** muss sich Soziale Arbeit als Profession weiterhin und offensiv mit ihren Potentialen in sozial- und gesundheitspolitische Entwicklungen einbringen. Eine wesentliche Voraussetzung für eine stärkere Verankerung von Konzepten der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen erfordert eine breitere wissenschaftliche Begleitung in den Aufgabenfeldern der Sozialen Arbeit. Hierfür müssen ausreichende Forschungsmittel bereitgestellt werden.

Unsere Berufsgruppe/Profession ist aufgefordert, die Leistungen der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen unter Qualitätsaspekten klar dazustellen. Kompetenzen, Leistungen und Nutzen der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen müssen für Patienten, Kostenträger, Leistungserbringer, andere Berufsgruppen und die Gesellschaft insgesamt transparenter gemacht werden. Soziale Arbeit muss im Gesundheitswesen besonderen Qualitätsanforderungen gerecht werden und braucht daher fachlich und wissenschaftlich fundierte Standards. Wissenschaftlich valide Nachweise über die Qualität und Effekte Sozialer Arbeit im Gesundheitswesen bedeuten, dass Soziale Arbeit langfristig zu Kosteneinsparungen im Sozialen Sicherungssystem führt!

Ein solcher Kongress ist nicht möglich ohne das große Engagement vieler Personen. Ich möchte mich daher schon jetzt bei allen Mitwirkenden für Ihre Unterstützung herzlich bedanken. Einen besonderen Dank gilt meinen Kolleginnen und Kollegen, die die Foren federführend inhaltlich und organisatorisch vorbereitet haben und vor allem dem Organisationsteam, das zwischen Berlin und Münster bestens und bewährt zusammengearbeitet hat.

Ein Kongress in dieser Form ist auch nicht möglich, ohne die Unterstützung unserer Kooperationspartner: Danke für Ihre Unterstützung dieser Veranstaltung, für Ihre Präsentation auf dem Bundeskongress und auch für Ihre oftmals langjährige Verbundenheit mit der DVSG!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste: ich lade Sie herzlich ein, unsere zahlreichen Aussteller im Erdgeschoss und in der 1.Etage zu besuchen. Nutzen Sie die Möglichkeit, sich persönlich über die Einrichtungen, Verbände und Angebote zu informieren, knüpfen Sie Kontakte und treffen Sie die Menschen, die Sie bislang nur vom Telefon her kennen!

Ein Kongress dient natürlich in erster Linie der Diskussion, dem fachlichen Austausch und der Fortbildung. Aber, eine Fachveranstaltung muss auch die Möglichkeit zu einem informellen Austausch und etwas Spaß bieten. Viele von Ihnen werden den heutigen Kongressabend nutzen, um bei Essen, Trinken und guter Musik interessante Gespräche zu führen, alte Kontakte zu pflegen oder neue zu knüpfen. Andere werden sicher in Münsters „Guten Stube“ das passende Angebot finden, um den Abend angenehm zu gestalten.

Egal wo Sie in **meiner** Stadt sind, ich wünsche Ihnen eine gute Zeit!

In der Vorbereitung auf den Bundeskongress habe ich in meinem Kongress-Lieblingsbuch „Wie hätte Winnetou entschieden/ Märchenstunde für Manager“ eine - wie ich meine - sehr passende-Geschichte gefunden, die ich Ihnen zum Schluss gern vorlesen möchte:

An einem grauen und regnerischen Frühlingstag kam eine Schnecke auf den Gedanken, dass es außer Gemüse noch etwas anderes geben müsse, das ihr schmecken würde. So machte sie sich auf den Weg und kroch den Kirschbaum hinauf. Die Spatzen konnten sich vor Lachen über ihr Bemühen kaum auf den Zweigen halten. Einer von den frechen Vögeln hatte wohl Mitleid mit ihr, flog auf sie zu und fragte: „Was willst Du denn hier? Siehst Du denn nicht, dass der Baum gar keine Früchte trägt?“

„Naja“, erwiderte die Schnecke, „selbstverständlich weiß ich, dass der Kirschbaum jetzt noch keine Früchte trägt – aber bis ich oben bin, wird er welche haben!“ Und beharrlich kroch sie weiter.

In diesem Sinn wünsche ich einen spannenden und interessanten Kongress!

Vielen Dank!